



ADOLF IGNAZ RITTER MAUTNER von MARKHOF

Adolf Ignaz Mautner (1801 – 1889), 1872 geadelt zum Ritter von Markhof, gilt nicht nur wegen seiner Vaterschaft von Therese als Stammvater der Reininghaus'schen Bierbrauerdynastie, sondern vor allem auch aufgrund seiner finanziellen und ideologischen Grundsteinlegung zur Brauerei am Grazer Steinfeld.

Aus Böhmen stammend war er 1840 in die Residenzstadt Wien übersiedelt und hatte seine beispiellose Laufbahn mit der Übernahme des Brauhauses St. Marx begonnen, das er in nur wenigen Jahren zur drittgrößten Brauerei Europas entwickelte. Seine mannigfaltigen Erfindungen revolutionierten die gesamte Brauindustrie: Das durch seine durchgreifenden Verbesserungen (Abzugsbier, Eiskühlapparate, Wasserkühlapparat, Eisschwimmer zur Temperaturregelung, Lagerkeller, Mautner'sche Filterhefeverfahren u. v. m.) erzeugte kalte Bier sorgte für den unaufhaltsamen Aufstieg des Getränkes und aus dem stagnierenden Brauereigewerbe war eine Großindustrie ersten Ranges geworden. Der Siegeszug des Bieres konnte nicht mehr gestoppt werden! Mindestens ebenso bedeutsam: Gemeinsam mit seinem späteren Schwiegersohn Julius Reininghaus war er darüber hinaus der Erfinder der Presshefe. Nur ihnen ist es zu verdanken, dass die Wiener Kaisersemmel Weltruhm erlangen konnte.

Doch vor allem gilt sein humanitäres Wirken als beispiellos: Er sorgte für die Abschaffung des Begriffes „Knecht“, für Einrichtungen zur Krankenpflege, Alters- und Invaliditätsvorsorge, stellte seinen Arbeitern Unterkünfte zur Verfügung, gewährte Gewinnbeteiligung, errichtete Stiftungen für Kinderheime, -horte und Schulen und errichtete ebenso ausschließlich auf eigene Kosten das weltweit erste Kinderspital. Seinem Beispiel sollten in weiterer Folge beide Töchter Therese und Emilie und die Schwiegersöhne Johann Peter und Julius in Graz folgen.

THEODOR HEINRICH MAUTNER MARKHOF





JOHANN PETER EDLER VON REININGHAUS

Johann Peter von Reininghaus (1818 - 1901) kam 1848 auf der Suche nach seinem Bruder Julius über Kassel, Breslau und Olmütz schließlich nach Wien. Als Chemiker fand er, wie auch sein Bruder Julius, bei Adolf Ignaz Mautner eine Anstellung und heiratete zwei Jahre später seine älteste Tochter Therese. Aufgrund der guten Verkehrsanbindung, Wasserqualität und des Expansionspotentials erwählte das junge Paar 1853 das Grazer Steinfeld als zukünftigen Lebensmittelpunkt. Gemeinsam mit Bruder Julius entwickelte er dort, nach dem Vorbild seines Schwiegervaters, eines der größten Brauunternehmen Österreichs, die „Brüder Reininghaus“. Sie wurden durch ihr Bier, die erste steirische Spiritus- und Presshefefabrik und zahlreiche technische Neuerungen international bekannt.

Für seine sozialen und humanitären Verdienste wurde Johann Peter 1884 von Kaiser Franz Joseph I. nach dessen Besuch in Graz in den Adelsstand erhoben. Auch wirkte er als Förderer von Wissenschaft und Kunst an der Gründung der Grazer Tramway Gesellschaft und der Schlossbergbahn mit und war überdies Mäzen des Schriftstellers Peter Rosegger. Privat nannte er sich nur „Peter“, liebte den Gesang, schrieb gerne Gedichte und blieb trotz seines finanziellen Wohlstands zeitlebens bescheiden. Neben dem Unternehmen waren seine Frau und die zehn gemeinsamen Kinder sein Lebensmittelpunkt. Mehr Informationen:



ULRIKE REININGHAUS / FOTO: LEOPOLD BUDE



THERESE EDLE VON REININGHAUS

Therese (1832 - 1926), war die älteste Tochter des aus Böhmen stammenden Bierbrauers und Industriellen Adolf Ignaz Mautner, der 1872 zum Ritter von Markhof nobilitiert wurde. 1850 heiratete sie Johann Peter Reininghaus, einen Mitarbeiter ihres Vaters, mit dessen Hilfe sie dann 1853 die Königshofer Brauerei am Grazer Steinfeld erwerben konnten und so den Grundstein für die Brauerei „Brüder Reininghaus“ legten.

Therese von Reininghaus setzte sich Zeit ihres Lebens für wohltätige und gesellschaftliche Anliegen ein. Sie unterstützte ihren Mann in seinem sozialen Engagement für Mitarbeiter und der Gründung von Stiftungen, z. B. für Witwen und Waisen. Sie selbst förderte Mädchenschulen und die Zulassung von Frauen zum Universitätsstudium. 1898 wurde ihr der Elisabeth-Orden II. Klasse verliehen. Als Alleinerbin ihres Mannes übernahm sie 1901 die Führung des Unternehmens und sicherte dessen Zukunft durch seine Umwandlung in eine Aktiengesellschaft.

Ihren Mann hatte sie um 25 Jahre überlebt und war bis zu ihrem Tod Mittelpunkt der Familie geblieben, die sich jeden Sonntag um sie versammelte. Als sie im Alter von 94 Jahren verstarb, hatte sie bereits fünf ihrer zehn Kinder überlebt.



ULRIKE REININGHAUS / BILD: LEOPOLD BUDE



JULIUS REININGHAUS

Der Westfale Julius Reininghaus (1838 – 1887) war bei seinem viel zu frühen Ableben Fabriks- u. Realitätenbesitzer, Presbyter der evangelischen Kirche und vor allem durch und durch Wissenschaftler und Erfinder.

Am 12.5.1851 stellt Adolf Ignaz Mautner ein Zeugnis aus, „dass Julius Reininghaus aus Kierspe in Preußen behufs Erlangung der Österreichischen Staatsbürgerschaft, seit 1847 als Chemiker bei der Pressgerm-Fabrikation in Geschäftsverbindung getreten ist, und sich auch seit dieser Zeit und bisher als stiller Compagnon bei mir im Hause befindet...“. Im Juni 1851 wollte Adolf Ignaz einen Gesellschaftsvertrag gemeinsam mit Julius eintragen lassen. Da dieser aber vorderhand als noch preußischer Staatsbürger zur Eintragung nicht befähigt war, musste Adolf Ignaz Mautner allein als Inhaber der Firma Ad. Ig. Mautner, landesbefugt zur Erzeugung von Presshefe und Spiritus, verzeichnet werden. 1852 gibt der Bezirkshauptmann in Gaja die Verleihung der Österreichischen Reichsbürgerschaft bekannt. Vier Jahre später heiratet Julius Emilie Mautner.

Die beiden Brüder Reininghaus (Peter war seinem Bruder Julius im Revolutionsjahr 1848 nach Wien gefolgt) erwarben 1853, durch finanzielle Unterstützung des gemeinsamen Schwiegervaters, das Mauthaus am Steinfeld bei Graz, bestehend aus einem Wohnhaus, einem Lagerkeller und dem Sudhaus. Sie erhielten bald die Landesbefugnis zur Herstellung von Spiritus, Likör und Presshefe.

1855 wurden die „Brüder Reininghaus“ protokolliert und das Unternehmen entwickelte sich im Laufe der Jahrzehnte zu einem mächtigen Industriebetrieb. Die Reininghaus Geschwister verstanden sich ausgezeichnet und deckten verschiedene Schwerpunkte im Aufbau ab (Johann Peter hatte den kaufmännischen Part übernommen). 1862, nach Besuch der Weltausstellung in London, stirbt Julius mit nur 38 Jahren in Graz.



BEATE HEMMERLEIN



EMILIE REININGHAUS

Emilie Susana Mautner, genannt „Millerl“ (1838 – 1887) war das fünfte Kind von Adolf Ignaz Mautner und wurde noch in Böhmen geboren. Während seines Aufenthaltes bei ihrem Vater verliebte sie sich in den jungen Chemiker Julius Reininghaus, den sie am 17.4.1856, ihrem 18. Geburtstag, heiratete. Gemeinsam mit ihrer älteren Schwester Therese, die bereits mit Julius' älterem Bruder Johann Peter verheiratet war, übersiedelte sie nach Graz, um dort ein neues Unternehmen aufzubauen.

Gesellschaftlich hatte sie sich eher im Hintergrund gehalten, doch stand ihr Tun und Werken dem ihrer Schwester Therese in nichts nach. So tätigte sie in Eigeninitiative z. B. eine Stiftung anlässlich ihres 25. Hochzeitstages: Zur bleibenden Erinnerung an meine vor 25 Jahren (am 17. April 1856) vollzogene Vermählung mit meinem unvergeßlichen, seit 18 Jahren in Gott ruhenden Ehegatten Julius Reininghaus habe ich beschlossen, eine Studenten-Stipendien-Stiftung zu errichten, welche für ewige Zeiten den Namen: „Julius und Emilie Reininghaus'sche Stiftung“ tragen soll, und widme zu diesem Zwecke einen baren Betrag von Zehntausend Gulden, damit aus den Jahresinteressen hievon zwei Stipendien an unbemittelte und brave Studierende des einen oder anderen der k. k. Staatsgymnasien zu Graz verliehen seien, wobei ich mir vorbehalte, das Stiftungskapital selbst noch zu erhöhen, und erwarte, daß meine Stiftung von Seite meiner Söhne im Andenken an ihre Eltern noch eine weitere Vergrößerung erfahren wird. ...

Der jung verstorbene Julius und Emilie hatten die Söhne Carl (der sich Carl Julius „CJ“ nannte, eine Farbenfabrik besaß und bekannter Sammler und Kunstmäzen wurde), Paul (der nach dem Ableben seines Cousins dessen Witwe Maria heiratete und sich in Schloss Rabenstein niederließ) und Friedrich („Fritz“, der ab 1908 einen jahrelangen Rechtsstreit mit seiner Tante Therese und mehreren Mitgliedern der Familie Mautner Markhof führte). Die einzige, 1861 geborene Tochter Gabriele, wurde kaum ein halbes Jahr alt.

BEATE HEMMERLEIN





GUSTAV I. VON REININGHAUS

Gustav I. von Reininghaus (1851 – 1883) war der älteste Sohn von Johann Peter und Therese. Schon früh bereitete man ihn auf die Nachfolge des Vaters vor. Mit 18 Jahren begann er ein naturwissenschaftliches Studium am Polytechnikum in Zürich. Sein Tagebuch aus der Studienzeit zeigt einen pflichtbewussten sensiblen jungen Mann, der sich seiner Verantwortung für Familie und Unternehmen bewusst war.

Nach seiner Rückkehr arbeitete Gustav intensiv im Unternehmen mit und war ab 1. September 1880 gemeinsam mit seinem Vater Gesellschafter der „Brüder Reininghaus“. Im selben Jahr heiratete er Maria Eisl, eine der Töchter des Eisenbahndirektors Reinhold Eisl. Aus der Ehe gingen zwei Kinder hervor: Emilie („Emy“) und Gustav II.. Im Alter von nur 32 Jahren, kurz vor der Geburt seines Sohnes, verstarb er jedoch viel zu früh nach langer Krankheit. Gustavs Tod bedeutete für Eltern und Geschwister einen unersetzlichen Verlust. Da die Söhne Hugo und Hans ihrem Vater für die Firmenleitung zu jung und auch später nicht geeignet erschienen, übergab er diese an Schwiegersohn Eduard Keil v. Bündten. Im Testament hatte Gustav I. verfügt, dass sein Sohn später nach Deutschland übersiedeln sollte, was dieser 1907 auch befolgte.



ULRIKE REININGHAUS



JOHANN DIETRICH von REININGHAUS

„Hans“ (1867 – 1959) wurde als siebentes Kind und dritter und jüngster Sohn von Johann Peter und Therese von Reininghaus in Graz geboren. Obwohl vielseitig begabt, blieb er zunächst doch einige Jahre als Prokurist im Familienunternehmen tätig. Dann wählte er einen anderen Weg, wechselte in die Landwirtschaft und bewies seine technische Begabung u. a. in Bauten und Erfindungen (es existieren zahlreiche Patentanmeldungen). Er war Pionier des österreichischen Automobilismus und Gründer, Ehrenmitglied und Präsident des Steiermärkischen Automobilclubs. 1907 übernahm er die Leitung der Portorose-Aktiengesellschaft und errichtete im gleichnamigen Ort um 2.257.100 Kronen das legendäre Palace Hotel.

Er war dreimal verheiratet und seiner ersten Ehe mit Virginia „Gina“ Agujari entsprangen die 6 Kinder Peter I., Theresia, Johanna, Emma, Friedrich und Kurt. Ihre Ehe wurde 1915 geschieden und Gina heiratete ihrerseits in zweiter Ehe Feldmarschall Graf Conrad von Hötzendorf. Seine beiden weiteren Ehen mit Louise van den Haende und Mag. Elisabeth Seidl waren kinderlos geblieben.

Mit Peter Rosegger verband ihn eine tiefe Freundschaft, das Buch „Briefe von 1888 bis 1917“ gibt interessante Einblicke in sein Leben.



BEATE HEMMERLEIN



PETER I. VON REININGHAUS

Peter von Reininghaus (1896 – 1973), Enkel von Johann Peter und Sohn von Johann Dietrich (Hans) und Virginia „Gina“ Agujari (der späteren Gina Conrad von Hötzensdorf), führte das Unternehmen durch eine seiner schwierigsten Epochen.

Nach der Matura meldete er sich 1914 zum Kriegsdienst und diente als Sohn einer Italienerin an der dortigen Front. Danach studierte er in Graz Chemie, Physik und Philosophie und promovierte 1920. Im selben Jahr heiratete er Anna von Widmann-Sedlitzky, das Paar bekam drei Kinder. Der Verwaltungsrat der „Brüder Reininghaus“ berief ihn 24-jährig zum Prokuristen, ab 1937 war er geschäftsführender Präsident.

Ein Jahr später wurde er von den Nationalsozialisten verhaftet und musste mit seiner zweiten Frau Nora Ebner von Ebenthal ins Exil nach Triest und Abbazia. Bei seiner Rückkehr 1945 war Steinfeld von Bomben zerstört, schon 1944 waren Reininghaus und Puntigam zwangsweise fusioniert worden. Er entschloss sich zum Wiederaufbau und förderte zudem den Hopfenanbau in der Südsteiermark. Ab 1957 koordinierte er mit seiner „Alpenländischen Arbeitsgemeinschaft für Wirtschaftspolitik“ Brauereien in der Steiermark und Kärnten. Privat liebte er Kunst und Musik, spielte Klavier und lud am Steinfeld politisch und kulturell interessierte Gäste ein.



ULRIKE REININGHAUS



NACHKOMMEN VON JOHANN PETER UND THERESE von REININGHAUS

Johann Peter und Therese von Reininghaus hatten zehn, das Kindesalter überlebende, Kinder:

Gustav I. (1851 – 1883) ehelichte 1880 Maria Eisl (1860 –1945): Nachkommen tragen die Familiennamen: Reininghaus, Zauscher, Schertel, Schamel, Käsler, Karbatsch;

Ludovika Antonie „Luise“ (zu sehen am Bild links oben / 1851 – 1924) ∞ 1873 Moriz Piffel (1842 – 1831): Nachkommen tragen die Familiennamen Piffel, Piffel-Percevic, Fuchs, Tomaschitz, Spechtler, de Strobel di Fratta e Campocigno, Hannikainen, Pittarelli, Carpano, Cayrel, Plateau, Chardin, Horrak, Ségur-Cabanac, Lennkh zu Burgheim u. Gansheim, Walderdorff, Sigros, Marquez, Sedlmayr, Schoner, Eberharter, Horrak, Acquarelli, Reich-Rohrwig, Hörmann, Putzer, Linska, Kir, Reisegger, Steinhäuser, Semeniuk, Maurer, Teuscher;

Adelheid „Deli“ (Bild links mittig / 1854 – 1933) ∞ 1877 Johann Nepomuk Ritter v. Hebra (1847 – 1902): Nachkommen tragen die Familiennamen: Hebra, Auenstein, de La Feld, Dessardo, Urbanski v. Ostrymiecz, Eltz, Goriany, Ehrensberger, Kienle, Galleani, Klein, Wutz, Lench;

Emilie „Emma“ (Bild rechts oben / 1859 – 1906) ∞ 1879 Eduard Keil v. Bündten (1854 – 1926): Nachkommen tragen die Familiennamen: Rokitansky, Gittler, Bauer, Tupay-Isertingen, Korner, Duque, Kokkinos, Pott, Vicentini

Martha (1859 – 1890) ∞ 1880 Adolf Freiherrn v. Odelga (1851 – 1915)

Hugo (1864 – 1942) ∞ 1887 Paula v. Jansekowitsch ∞ 1911 Edith Lanczy: Nachkommen tragen die Familiennamen: Reininghaus, Monro-Davis, Barholomew, Duriez, Monro-Sommerville;

Johann Dietrich „Hans“ {1867 – 1959) ∞ 1896 Virginia “Gina” Agujari (1879 – 1961) ∞ 1923 Louise van den Haende ∞ Elisabeth Wolter (1920 – 2011): Nachkommen tragen die Familiennamen: Reininghaus, Haring, Löwenthal-Marovicic, Veliki-priloh, Eiselsberg, Podstatzky-Lichtenstein, Schönbichler, Hill, Lambert, Capeilleres, Grossmann, Rumpelmayer, Bachofen-Echt, Czernin v. Chudenitz, Trauttenberg, Lecouturier, Tschibu;

Maria „Mizzi“ (1869 – ?) ∞ 1887 Ignatz „Igo“ Schwarz

Elisabeth „Else“ (1871 – 1922) ∞ 1892 Edmund Freiherrn v. Cnobloch (1866 – 1914)

Friedericke (Bild rechts unten / 1876 – 1941) ∞ 1899 Hermann Gaf v. Königl zu Ehrenburg und Warth (1866 – 1910): Nachkommen tragen die Familiennamen: Ehrenburg u. Warth, Julinek, Boroviczenyi de Kisvarda, Fankhauser, O’Lynch de Boswell



BEATE HEMMERLEIN



FAMILIE REININGHAUS UND PETER ROSEGGER

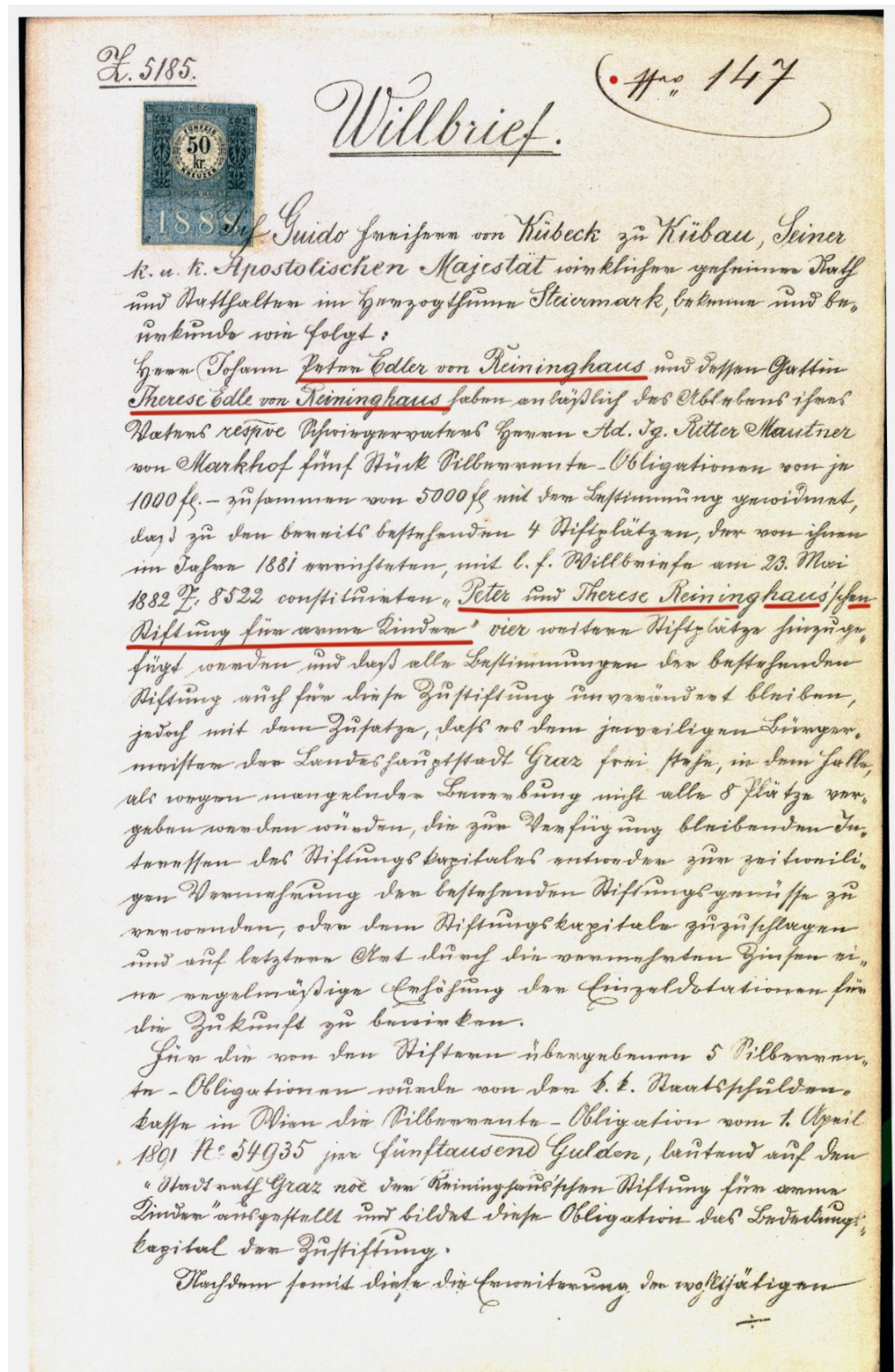
Peter Rosegger (1843 – 1918), einer der bedeutendsten österreichischen Schriftsteller des 19. Jahrhunderts, wurde als Sohn einer Bergbauernfamilie in Alpl bei Krieglach geboren. 1864 schickte er Gedichte an die Grazer „Tagespost“ und Chefredakteur Svoboda wurde auf sein Talent aufmerksam. Er stellte den Kontakt zur Familie von Reininghaus her, die ihm ab 1865 den Besuch der Grazer Akademie für Handel und Industrie ermöglichte. Johann Peter von Reininghaus finanzierte nicht nur Roseggers Lebensunterhalt, pflegte zu dessen Familie ein enges Verhältnis – es entwickelte sich zwischen beiden auch eine lebenslange, tiefe Freundschaft und Ehefrau Therese war ihm mütterlich verbunden. Reininghaus unterschrieb als Namensvetter die Briefe an Rosegger oft mit „Peterl“.

Als Herausgeber der Monatsschrift Heimgarten setzte Rosegger sich für Bildung und soziale Fragen ein. Zu Reininghaus' 80. Geburtstag widmete er ihm eine vierseitige Ehrung. Sein Tod im Jahre 1901 nahm Rosegger sehr mit. Danach führte Sohn Johann Dietrich (Hans) von Reininghaus die Verbindung weiter. Regelmäßige Besuche in Krieglach, ein lebhafter Briefwechsel und das Interesse an Kultur und technischen Neuerungen prägten ihre Beziehung.

Mehr Informationen:



ULRIKE REININGHAUS / BILD: „P. ROSEGGER IM LEHNSTUHL“ FERDINAND PAMBERGER, 1920



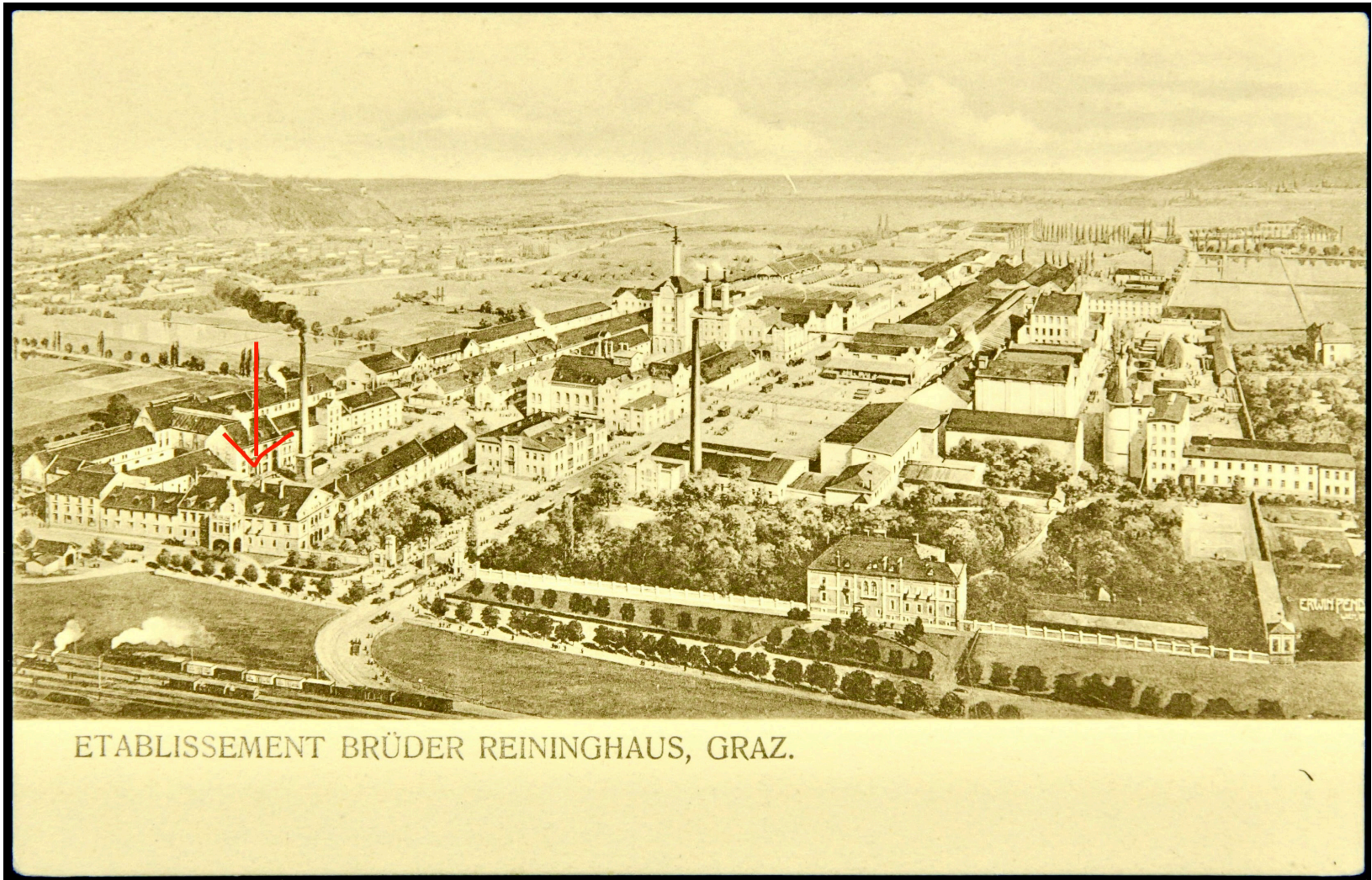
WOHLTÄTIGKEIT UND STIFTUNGEN DER FAMILIE REININGHAUS

Für Johann Peter und Theresia von Reininghaus war wirtschaftlicher Erfolg, so wie schon bei Vater Adolf Ignaz Mautner von Markhof, untrennbar mit sozialer Verantwortung verbunden. Lange vor der gesetzlichen Regelung sozialer Absicherung engagierten sie sich vorbildlich für ihre rund 700 Beschäftigten: Es gab Werkswohnungen, eine Altersvorsorge, ein Werksspital, ein Altersheim, einen Sportplatz und eine Betriebsfeuerwehr. Zudem gründeten sie als Zeichen ihrer Fürsorge eine Stiftung zur Unterstützung der Witwen und Waisen verstorbener Arbeitnehmer.

Auch über ihr Unternehmen hinaus engagierte sich das Ehepaar wohl­tätig. Sie gründeten die „Peter und Theresia Reininghaus'sche Stiftung für arme Kinder“, daneben unterstützte Johann Peter junge Talente wie den Schriftsteller Peter Rosegger, Maler und Bildhauer. Während er Kunst, Musik und Wissenschaft förderte, setzte sich Theresia für die Bildung von Mädchen und die Zulassung von Frauen zum Universitätsstudium ein. Gemeinsam waren sie auch an den Entwicklungen wie der Grazer Tramway, der Schlossbergbahn und dem Elektrizitätswerk Lebring beteiligt.



ULRIKE REININGHAUS / BILD: LEOPOLD BUDE



DAS REININGHAUS'SCHE HERRENHAUS AM STEINFELD

Das Herrenhaus am Steinfeld war zugleich Familienwohnsitz und Verwaltungsgebäude der „Brüder Reininghaus“. Wie heute stand es mit der Front zur Reininghausstraße an der Einfahrt in das Firmengelände, auf dem sich um die Jahrhundertwende Brauerei, Mälzerei, Brennerei, Likör- und Essigfabrik, Presshefeerzeugung, Fassbinderei, Pech- und Wagenfettsfabrikation, Kunsteiserzeugung und ein Landwirtschaftsbetrieb befanden. Der balkonartige Mittlererker des Hauses erhielt später eine Unterfahrt. Ebenerdig lagen das Arbeitszimmer von Johann Peter und die „Kanzleiräume“, darüber wohnte die Familie. Mit wachsender Zahl der Kinder und Enkelkinder wurde das Haus zu klein. So siedelte das Ehepaar 1879 in den Metahof an der Babenbergerstraße 14 um. Man überließ Tochter Emma den ersten Stock. Ihrem Mann Eduard Keil von Bündten übergab Vater Reininghaus nach dem Tod von Sohn Gustav I. 1883 die Fabrikleitung. Als Familie Keil später eine eigene Villa erhielt, zog Sohn Hans v. Reininghaus mit Familie in sein altes Elternhaus ein. Nach dessen Firmenrückzug richtete man darin Wohnungen für Fabrikbeamte ein.

Später wurde das lange ungenutzte denkmalgeschützte Haus restauriert und erinnert heute an die Blütezeit der „Brüder Reininghaus“. Mehr Informationen:



ULRIKE REININGHAUS / BILD: PRODUZENT*IN UNBEKANNT, 1905 - 1910



HARDTER SCHLÖSSL

Schloss Hardt, auch Hardter Schlössl genannt, liegt in der Gemeinde Thal bei Graz. Die Anlage entstand Anfang des 17. Jahrhunderts und zählte später zu den bedeutendsten historischen Landsitzen der Steiermark. 1864 wurde sie von Johann Peter und Therese von Reininghaus als Sommersitz erworben und zu einem repräsentativen Anwesen mit eigener Landwirtschaft erweitert. Hier verbrachte die Familie die Sommermonate, um „der schwülen, rußigen Steinfelder Fabrikluft“ zu entgehen. Johann Peter von Reininghaus hatte eigens einen „Willkommensvers“ gedichtet, der über dem Eingang hing.

Hier empfing man Gäste aus Wirtschaft, Politik und Kultur, doch hauptsächlich diente der Ort der Erholung. Die Familie feierte dort unzählige Feste, darunter 1881 die Goldene Hochzeit von Vater Adolf Ignaz Mautner von Markhof und seiner Frau Julie Marceline und 1900 die vom Ehepaar von Reininghaus. In der kleinen Schlosskapelle fanden über 14 Trauungen der Familie statt. Nach dem Ersten Weltkrieg entschloss sich Therese von Reininghaus, das Schlössl vorzeitig an Sohn Hans abzutreten, um einer potenziellen Enteignung zu entgehen. 1939 endete der Besitz der Familie und das Schloss ging später in staatlichen Besitz über.



ULRIKE REININGHAUS



DER METAHOF UND DIE FAMILIE REININGHAUS

Der Metahof in der Grazer Babenbergerstraße 14 war von 1889 bis 1945 im Besitz der Familie von Reininghaus. Der Name stammte von einer Marmortafel mit Inschrift „Meta laborum“ (Ziel der Arbeit), wohl als Ausdruck für einen Ruhesitz. Johann Peter ließ das barocke Schlösschen, das in einer weitläufigen Parkanlage lag, außen und innen restaurieren – mit Wintergarten, einer Unterfahrt, Orangerie, Meierei, Kanzleien (Büros) und Stallungen.

Sonntags trafen sich Verwandte und Bekannte im repräsentativen Speisezimmer des Erdgeschosses, daneben lagen Spielzimmer, Billardzimmer, Wirtschaftsräume mit Extra-Speiseraum für die Dienerschaft, im 1. Stock ein Salon, Durchgangszimmer, Klavierzimmer, Schreib- und Schlafzimmer seiner Frau Therese und ein Frühstückszimmer, in dem Gäste aus Wirtschaft, Politik, Kunst und Literatur empfangen wurden. Im 2. Stock waren Wohn- und Schlafräume. Über die Jahre hielten sich Familienmitglieder dort auf, nach Thereses Tod 1926 wurden sie vermietet. Weil der Metahof für die vielen Besuche zu klein wurde, ließ Johann Peter an der Rebengasse villenartige Gebäude als Erweiterung errichten.

Die Parkanlage des Metahofs mit ihrer botanischen Vielfalt galt als die schönste der Stadt. Sie wurde 1945 durch Bombenangriffe zerstört.



ULRIKE REININGHAUS



100 JAHRE REININGHAUS I, 1953

Am 25. September 1953 fand aus Anlass des 100-jährigen Bestehens der „Brüder Reininghaus Brauerei-Aktiengesellschaft“ eine große Jubiläumsfeier am Steinfeld statt. Der Vorstand hatte dazu Enkel*innen und weitere Nachkommen der Brüder Johann Peter und Julius eingeladen. Der Tag begann mit einer Feldmesse auf dem Sportplatz des Unternehmens. Zu Füßen der Johann-Peter-von-Reininghaus-Büste nahe dem alten Herrenhaus wurde ein Kranz niedergelegt. Anschließend fuhr die Gesellschaft zum evangelischen Friedhof St. Peter, wo weitere Kranzniederlegungen an den Familiengrüften der Brüder erfolgten. In den Grazer Straßen sah man festlich geschmückte, mit Reininghaus-Bierfässern beladene Kutschen und LKWs.

Später traf sich die Familie zum geselligen Beisammensein. Neben Hans von Reininghaus, dem damals 86-jährigen Vater des amtierenden Firmenchefs Peter I., waren auch Verwandte wie Manfred I., Emy und Peter Mautner von Markhof anwesend. Der Tag endete feierlich mit einem Festakt im Grazer Opernhaus. Die eigens herausgegebene Festschrift „100 Jahre Brüder Reininghaus“, verfasst von Emma Urban-Reininghaus, einer Enkelin von Johann Peter, war „den Freunden und Mitarbeitern gewidmet“ und dokumentiert anschaulich die Familien- und Unternehmensgeschichte.

Mehr Informationen:



ULRIKE REININGHAUS



DIE GRABSTÄTTEN DER FAMILIE VON REININGHAUS

Auf dem evangelischen Friedhof St. Peter gibt es zwei benachbarte Reininghaus-Grabanlagen: Die ältere neugotische Kapelle mit der Aufschrift „Familie Reininghaus“ war eigentlich als Gruft für die ganze Familie errichtet worden – ohne dem Namenszusatz „von“, weil Johann Peter erst 1884 von Kaiser Franz Joseph I. in den Adelsstand erhoben wurde. Hier fanden Julius, seine Frau Emilie (geb. Mautner) und Gustav I. von Reininghaus, der mit 32 Jahren verstorbene erste Sohn Johann Peters und Therese, ihre letzte Ruhe.

Das spätere, monumentale Grabdenkmal „Familie von Reininghaus“ mit einem Porträtrelief Johann Peters, war erst nach dessen Tod errichtet worden. Anlass für den Bau der zweiten Anlage war eine Vereinbarung mit Fritz Reininghaus, aufgrund der die alte Kapelle nicht mehr genutzt werden sollte. Unter anderem war auch dies Folge eines jahrzehntelangen Rechtsstreits mit dem jüngsten der drei Söhne von Julius († 1862), welcher gegen einen Großteil seiner Verwandtschaft Schadenersatz-Prozesse geführt hatte. Sie wurde nach Angaben von Johann Peters zweitem Sohn Hugo gestaltet. Laut den Erinnerungen von Reininghaus-Enkel Gustav Piffel hätte ein solches Monument dem bescheidenen, jedem äußeren Prunk abgeneigten Johann Peter jedoch nicht gefallen. In ihr ruhen er selbst, seine Frau Therese, die Söhne Hans und Hugo sowie weitere Nachkommen. Mehr Informationen:



ULRIKE REININGHAUS



REININGHAUSGRÜNDE 2021 / ZURÜCK ZUM URSPRUNG

Nach dem Tod von Peter I. Reininghaus (1973) waren die Reininghausgründe allmählich in einen Dornröschenschlaf zurückgefallen, aus dem sie durch die Planung eines lebendigen Stadtviertels erweckt werden sollten. Dort, wo einst fortschrittlich Bier gebraut wurde, sollte bis 2027 ein neuer Stadtteil entstehen, der rund 10.000 Bewohnern Platz bietet.

Das Schicksal findet seine eigenen Wege, um das zusammenzuführen, was zusammengehört. So war es ein Foto auf unserer Website dynastiemautnermarkhof.com, das die Aufmerksamkeit einer steirischen Maklerin erweckte und sie zu mir führte. Bereits nach kurzem Gespräch teilten wir die Begeisterung für das Potential und die Möglichkeiten, die sich durch die Erschließung der Liegenschaften EZ 1821 und EZ 1863 gemeinsam mit der Bank Austria Real Invest Immobilien-Kapitalanlage GmbH für das Projekt boten. Hatte doch die BARI mit der Namensgebung „Julius“ und „Emilie“ für ihre beiden Bauteile bereits begonnen einen Konnex zur Familie herzustellen, so konnte darüber hinaus doch noch weit mehr getan werden, um historische Anerkennung und Wertschätzung für die beiden Namensgeber und ihre Familien zu schaffen. Gesagt getan. Ein kleines Konzept wurde geschrieben, Frau Herzog / Delta Immobilien, legte es ihren Auftraggebern vor und ein Vertrag wurde mit der BARI geschlossen.

So wurden z. B. „Am Steinfeld 21“ zu „Haus Therese“ oder „Am Steinfeld 17“ zu „Haus Julius“ und die früheren und neuen Bewohner konnten „zurück zu ihrem Ursprung“ geführt werden.



BEATE HEMMERLEIN